

# Hallesche Reform.

Deutsch-soziales Organ für Halle a. S. und den Saalkreis.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: C. Schröder, Halle a. S., Leipzigerstraße 23.

Für unentgeltlich zugehende Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verbindlichkeit.

Erscheint jeden Sonnabend.  
 Vierteljahrspreis: frei ins Haus 1 M. 25 Pf.  
 für Halle und Umgebungen.  
 Einzelne Nummer 10 Pf.

Halle a. S., den 12. December 1896.

Durch die Post: 1 M. 50 Pf. excl. Postgebühren  
 (Post-Zeitungsliste Nr. 3027.)  
 Inserate: die diergespaltene Zeile 15 Pf.  
 zu beziehen durch die Expedition: Leipzigerstr. 23.

**Deutsche Frauen unterlasst nicht bei Einkäufen auf die „Hallesche Reform“ Bezug zu nehmen.**

## Die deutsche Frau in Judenläden und Judenhänden!

Tausende von Millionen Mark sind im Laufe der letzten Jahrzehnte in die Taschen der Juden gewandert, Tausende von christlich-deutschen Gewerbetreibenden wurden von den Juden ruiniert und die vermögensreichen, mildherzigen Deutschen, die einst den jüdischen, als Bettler oder Kunden-jauner zu ihnen gekommenen Fremdling Brot und Obdach gewährten, sind von Haus und Hof vertrieben, während der Jude heute in seinen Millionen wühlt. Da, wo einst ehrliche, solide christlich-deutsche Geschäfte sich befanden, sind heute jüdische Schund- und Kramschäzgere; da, wo früher die Werkstätte des einfachen, aber stolz auf seine Ehre und seinen Fleiß gewesenen Handwerkmeysters war, thront jetzt ein faulender, nur Erwerb um jeden Preis heischender Jude, dessen Ehre im Geldsack ruht. Wo früher Meister und Gesellen freudig und eifrig arbeiteten, da sitzen höflichwäugige Arbeiter und Arbeiterinnen, die dem jüdischen Fabrikherrn für eine traurige, an Nothwendigkeiten mangelnde Existenz oft noch ihre Ehre hingeben müssen.

Und wer ist leider der Helfershelfer des Judenthums in diesem entsetzlichen Wirken, in dessen Haffe gegen christliche Lehre und christliches Volk?

Du selbst, deutsche Frau, deutsche Jungfrau, wenn Du in dem Judenhause kaufst. Du entziehst Deinem christlich-deutschen Stammes- und Glaubensgenossen dann seine Existenz; Du hilfst dadurch dem Juden, daß er der Herr über Deine deutschen Mitbrüder wird. Du bist mitschuldig daran, daß Hunderte Deiner Mitschwwestern durch Deine Einkäufe in Judenläden zu jüdischem Dienst gezwungen und verführt werden!

Auf, aus Eurem Zaumel, Ihr deutschen Frauen!

Es ist einer deutschen Frau unwürdig, mit Juden in geschäftliche Beziehungen zu treten, unwürdig und gewissenlos, um ihrer selbst und ihres Volkes willen. Sie läuft in den jüdischen Geschäften gemeist nicht billiger und besser, vielmehr wohl billiger und schlechter als in den Geschäften ehrlicher deutscher Handwerker und Kaufleute (Kramsch-Baaren etc.). Gut und preiswerth aber soll alles das Geleg für den gehunden, christlichen Handel und Wandel sein.

Ein billigerer Verkauf in den Judengeschäften von wirklich besserer Waare ist in den meisten Fällen auf folgende Gründe zurückzuführen:

1. Geringsfügige Gegenstände werden unter dem Preise weggegeben, um werthvollere über den Preis zu verkaufen. (Betrug des Käufers.)

2. Der liefernde Fabrikant und Großhändler wird betrogen durch leichtfertigen und betrügerischen Konkurs in einem lohnenden Industriezweig, infolgedessen größere Massen billigerer Waaren in Konkurs und Scheitern ausverkauft auf den Markt geworfen werden.

3. Durch die wirtschaftliche Noth und die Schuld-Abhängigkeit werden deutsche Handwerker unter dem Werthe, zu jedem Preise an die ankauenden Magazins-Inhaber und dergl. zu verkaufen.

4. Durch Lohnrückerei und Ausnützung schlimmerer Art wird der deutsche Lohnarbeiter und namentlich die Arbeiterin gezwungen, für den jüdischen Arbeitgeber billige Waaren herzustellen.

5. Durch unlauteren Wettbewerb gelingt es auch jetzt noch trotz des Gesetzes dem schlaunen gewissenlosen Händler, billigere Waaren zu liefern oder seine Waare billiger erscheinen zu lassen.

6. Durch billige, gemein an jüdische Pächter abzugebende Gefängniß- und Zuchthausarbeit macht der Staat selbst seinen ehrlichen Handwerkern und Händlern unlauteren Wettbewerb; und immer mehr vor ihnen sinken aus dem Stande selbstständiger Gewerbetreibender in den Stand der Lohnarbeiter hinab.

7. Der sozial-gefährliche nur durch eine weitausgehende Genuß- oder Umiachener einzuschränkende Massen- und Grobverkauf in Waarenhäusern, Groß-Baaren und Versandt-Geschäften und dergl. bringt auf dem wirtschaftlichen Schlachtfelde Mengen von kleinen und mittleren Gewerbetreibenden um; auch diese Geschäfte sind zum größten Theil in jüdischen Händen.

Die deutsche Frau läuft also in jüdischen Geschäften nicht nur Gefahr für ihre Person, ihr Urtheil, ihren Geschmack, sondern sie macht sich auch durch Einkauf in solchen Geschäften mitschuldig der Untergrabung gesunder wirtschaftlicher und sozialer Zustände, welche einzig und allein in der Erhaltung und Neubeschaffung möglichst zahlreicher mittlerer und selbständiger Nähr- und Arbeitsstellen begründet sind.

Sie macht sich mitschuldig des Herabsinkens breiter schaffender Volksklassen, die selbständig erhalten werden sollten.

Sie macht sich mitschuldig der steigenden Schwereitzeit für die eigenen Nachkommen eine freie, selbständige soziale Stellung zu begründen.

Sie macht sich mitschuldig des selbstlichen und sittlichen Verderbens ihrer Mitschwwestern, der

Untergrabung guter Sitte, Ordnung und Sittlichkeit.

Sie erfüllt nicht ihren sozialen Beruf, der auch ihr als Bürgerin zukommt, nicht ihre Pflicht gegen Volk und Vaterland.

Wir erklären darum die deutsche Frau, die trotz der besseren Kenntniß solcher erwählten Zustände in den Judenläden kauft und damit ihre Brüder und Schwestern den Juden in die Hände treibt, für gedankenlos, schamlos und gewissenlos.

Ganz besonders verurtheilen wir auch die Frau der besser gestellten Volksklassen, welche geringen Gewinnes willen für den jüdischen Händler arbeiten und damit gegen die armen Arbeiterinnen des Volkes wirken.

Und wir verlangen im Allgemeinen von allen wahrhaft staatserkhaltenden Männern und Frauen, daß sie die Volksgenossen bevorzugen vor den Fremden, insbesondere dem jüdischen Erbfeinde, den kleinen und mittleren Gewerbetreibenden vor dem Großkaufmann, den redlichen und gewissenhaften Handwerker vor dem schwindelhaften, marktstreuerischen, ausbeutenden Händler.

Und so sei unser Grundsatz, namentlich zum Weihnachtsfest, nur bei denen zu kaufen, die uns am Nächsten stehen, vorerst bei solchen Inhabern von Läden, die durch die jüdische Schmutz- und Kramsch-Concurrenz am härtesten betroffen sind. Unter keinen Umständen können und dürfen wir, wenn wir noch einen Funken von christlichem Gemeininn haben, bei Juden unsere Weihnachts-Einkäufe machen, sondern nur in christlich-deutschen Geschäften.

Antisemiten! versäumt nicht auf die „Hallesche Reform“ zu abonnieren!

## Antisemitische Hundsdan.

— Berlin. Der neue Kurs in der Armeeverwaltung. Ein dieses Blatt brachte vor Kurzem folgende Meldung: „Auf Anordnung des General-Kommandos des Gardekorps wird in Berlin seit dem 1. Juli d. J. der getammte Bedarf an Fleisch, Fleischwaren und Würst für die Truppenküchen der Garnison nicht mehr durch einzelne Truppenküche, sondern durch die Korpsintendantur im Ganzen verbunden. Das sehr günstige Ergebnis in Berlin hat nun dahin geführt, daß diese Einrichtung auch für andere Garnisonen vom 1. Januar f. J. ab eingeführt werden soll.“

Diese Neuierung liegt weder im Interesse der Truppen noch der Viehzüchter und Fleischer, da sie den unmittelbaren Bezug unmöglich macht und die Mittelperson des jüdischen Großhändlerantenteils einzieht. Manche Herren aber halten heute ja immer noch den Zinsfußhandel für unentbehrlich. Sinerzeit, als wir hörten, daß eine Lieferung von 3000 Schlachtkörpern für die Armeekonzernfabrik in Haselhorst der Großschlächtereifirma Jaak übergeben worden sei, schrieben wir ein offenes Wort an den neuen Kriegsmünster von Gohler, um den veränderten Kurs, den er einzuschlagen beliebte, zu kennzeichnen. Die Armeeverwaltung scheint aber zu unsern großen Bedauern konsequent in der eingeschlagenen Richtung fortzuführen zu wollen. Als ob die traurigen Beispiele von Judenlieferungen noch nicht genügend als Warnung dienen.

+ Der blaurte Denunziantenverein. Der „ehrenwerthe“ Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, der Agitationsverband für die Verbreitung des „Deutschen General-Anzeigers“ ist wieder einmal gründlich „reingefallen“. Alle angebotenen Mittel haben nichts gebracht, dem so tief gehohlenen, bösen Schlabazet wieder mal eins am Zeuge zu flicken. Das frühere Urteil indes betamten Fleischbeleidigungsprozesse mit seiner unerschrockenen Begründung konnte nicht aus der Welt geschafft werden. Trotz aller Gründe, die der Staatsanwalt Stadom II vorbrachte, ist das errihterliche Urteil in diesem weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus mit Spannung verfolgten Prozesse bekräftigt worden.

### Die Vorgehichte

Jeden wir als hinfänglich bekannt voraus. Herr Schlabazet sollte durch Veröffentlichung eines unter der Ueberschrift „Fleisch für die Götter“ in No. 93 (1895) in unserer Zeitung erschienenen Artikels, in dem unter Bezugnahme auf den Clever Fleischbeleidigungs-Prozess die deutschen Hausfrauen vor dem Einfuhr bei jüdischen Schlächtern gewarnt worden waren, großen Unfug begangen haben und hatte sich (siehe No. 22 und 25 des „D. G.-A.“ von 1896) betamlich geweigert, eine ihm auf Antrag der Staatsanwaltschaft auferlegte Geldstrafe von 30 Mk. zu zahlen, weswegen die Sache vor dem Schöffengerichte hatte zum Austrag kommen müssen.

Obgleich nun schon in den ersten Termine am 22. März 1896 ein Freispruch hätte erfolgen können, so hatte doch das Gericht dem Antrage des Redakteurs Schlabazet, der den Wahreitsbeweis für seine Behauptungen erbringen wollte, auf Einholung der Straftaten gegen den Schlächter Jaak Vonn in Cleve, sowie der Akten gegen den Redakteur Erich Rosenthal in Hannover statgegeben, worauf das Schöffengericht Herrn Schlabazet in der Verhandlung am 25. September mit uneigefähr folgender Urtheilsbegründung freisprach:

Der Gerichtshof ist von der Ansicht ausgegangen, daß das Blatt, in dem der inframirirte Artikel stand, in seinem Gehekrete sich hauptsächlich auf Gesinnungsgegenstände bezieht und daß eine Denunziation dieser Art durch die in dem Artikel vorgebrachten Mittheilungen nicht stattfindet, ebensowenig sei dies von jenen Juden anzunehmen, welche aus ihren ganz besonderen Gründen! diese antisemitische Zeitung lesen. — Es kommt hinzu, daß, wie die Verlesung des Clever Erkenntnisses ergeben hat, gerichtsmotivisch feststeht, daß ein jüdischer Schlächter das ausschließlich für Christen bestimmte und nur an Christen verkaufte Fleisch in ebenergegender Weise besudelt hat. Es läßt der Fall kann eine andere Deutung zu, als daß es

### aus rituellen Gründen

geschehen ist. — Daran eine Mahnung zu knüpfen, von solchen Schlächtern nicht zu kaufen, muß als Recht und Pflicht der antisemitischen Presse anerkannt werden. Es war deshalb, wie gesehen, auf Freisprechung zu erkennen.

Hiergegen nun hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt, weshalb die Sache kürzlich zu einer dritten Verhandlung

am und zwar diesmal als Berufungsinstanz vor die achte Strafkammer des Landgericht I. Die Verhandlung begann um circa 3 Uhr. Der Gerichtshof setzte sich aus dem Landgerichtsdirektor Meinhart und den Amtsrathen Mittel und Winkel zusammen. Die Staatsanwaltschaft vertrat ein — wie er selbst erwähnte — Herrn Schlabazet an diesem Ort schon ziemlich bekannter Herr, der Staatsanwalt Stadom II. Nach Verlesung des inframirirten Artikels beantragt der Vertreter, Rechtsanwält Kurt Ulrich, da es seinem Clienten darauf ankomme, nicht nur den guten Glauben, sondern die volle Wahrheit nachzuweisen, die Vorlesung der Akten bezüglich des Clever

und des Hannoverischen Fleischbeleidigungsprozesses. Aus den Akten wird nun auch festgesetzt, daß tatsächlich der jüdische Schlächter Jaak Vonn das nicht folger geschlachtet, also (nach eigenem Geständnis) ausschließlich für Christen bestimmte Fleisch einer Kuh mit feinem Urin bepresst und dann verkauft hatte. Aus den Akten geht hervor, daß dieser wegen „Rost“, Erich Rosenthal, geht hervor, daß dieser wegen derselben Sache angeklagt, in allen drei Instanzen freigesprochen worden ist.

Nach längerer Ausführung des Staatsanwalts kam das Gericht zu folgendem

### Urtheil:

„Der Gerichtshof ist mit dem Staatsanwalt der Meinung, daß der Angeklagte den thatsächlich in Cleve vorgekommenen Fall der Fleischbeleidigung durch einen jüdischen Schlächter verallgemeinert und dadurch gewissermaßen einen Vorwurf über alle jüdischen Schlächter verhängt hat! — Aber trotzdem kommt das Gericht nicht zu einer Verurteilung des Angeklagten; denn dazu müßte das Publikum in seiner Allgemeinheit beunruhigt worden sein, das ist aber nicht der Fall; denn der Artikel ist so zu verstehen, daß der Angeklagte in ihm nur hat seine Meinung zum Ausdruck bringen wollen. Diese Ansicht des Angeklagten aber braucht keiner der Leser sich zu seiner eigenen zu machen, sondern er kann sich daraus seine eigenen Schlüsse ziehen. Das Publikum braucht sich durch den Artikel also in seiner Allgemeinheit nicht beunruhigen zu lassen. Die Berufung der Staatsanwaltschaft ist aus diesen Gründen verworfen worden. Dem Antrage des Angeklagten, die Kosten des Verfahrens beim jüdischen „Verein deutscher Staatsbürger“ aufzuerlegen, konnte nicht entsprochen werden, weil der Angeklagte aus einem einzelnen Fall die Ausnützung auf die getammten jüdischen Schlächter gezogen hat und den jüdischen Schlächtern das Recht, sich dagegen zu wehren, nicht abgesprochen werden kann. (Den jüdischen Schlächtern nicht, aber wohl dem Denunziantenverein bezw. den die Denunziation stets ausarbeitenden und unterzeichnenden Herren Rechtsanwält Fuchs, Schneider, Israel und Horst.)“

## Aus Nah und Fern.

— Berlin. An dem von uns mitgetheilten offenen Briefe des Abgeordneten Dr. Vielhaben über die Duellfrage glaubt das freimüthige „Braunschweiger Tageblatt“ nach berühmten Mustern seinen Wis über zu müssen. Alle motivirten Ausführungen werden einfach unterschlagen und aus dem Zusammenhang ein paar Sätze herausgerissen, die nun allerdings nahezu den Ansehen erweiden können, als nähme Herr Vielhaben ein gewisses Vorrecht für den Offiziersstand in Anspruch, was alsdann dem Blatt den Vorwand giebt, folgende scharfe Umkehrung in die Welt zu schleudern: „Von Interesse ist diese Auslassung nur insofern, als die Antisemiten immer betonen, vor Allen eine „Volkspartei“ zu sein. Das hindert Herrn Vielhaben und seine Genunzianten natürlich nicht daran, die Allgemeinheit resp. das allgemeine Volksinteresse gegenüber Auswüchsen des Militarismus als ein lästiges Nichts zu behandeln!“ — Demgegenüber stellen wir fest, erstens, daß Herr Dr. Vielhaben die „Auswüchse des Militarismus“ denen anderer Berufsarten völlig gleichstellt als Uebelthätigen, die unvermeidlich bleiben, so lange wir Menschen sind und nicht Engel oder Redakteure des „Braunschweiger Tageblattes“; und zweitens, daß die Deutschsoziale Reformpartei sich insofern als eine wirkliche Volkspartei bewährt, als sie auch den Theil unserer Brüder, der des Königs Rock trägt, mit zum Volke rechnet und nicht das „Militär“, wie die Herren Freimüthigen belibben, nur als eine Art nothwendigen Kettenhund behandelt wissen will.

+ Berlin. Das königliche Polizei-Präsidium theilt mit, daß dem Criminal-Commissarius v. Tausch mit Rücksicht auf die schwebenden gerichtlichen Verhandlungen die fernere Ausübung von Amtsverrichtungen vorläufig unterlagt worden ist.

— Berlin. Die „Berl. N. N.“ schreiben: „Herr Eugen Richter entblödet sich nicht, in seiner „Freimüthigen Zeitung“ den Namen des Fürsten Bismarck mit den Hinterräumen des Herrn v. Tausch in Beziehung zu legen. Es genügt, diese Gemeinheit zu konstatiren.“

\*\* Berlin, 7. December. Criminal-Commissar v. Tausch wurde wegen wissenschaftlichen Meinens verhaftet. (Das war voraussehen. D. K.)

× Berlin. Die Confectionsarbeiter werden auf Antrathen maßgebender Persönlichkeiten der Sozialdemokratie von der geplanten, ganz Deutschland umfassenden großen Frühjahrslohnbewegung Abstand nehmen.

— Berlin, 8. December. Das Urtheil im Prozeß gegen Ledert und Gossion lautete: Ledert jun. wurde wegen verleumdlicher Beleidigung zu 1 Jahr 6 Monate Gefängnis verurtheilt. Der Gerichtshof nahm an, daß er keinen Gewährsmann gehabt hat. v. Litow wurde wegen einfacher Beleidigung zu 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, Dr. Nitz wegen einfacher Beleidigung zu 500 Mark Geldstrafe, Redakteur Berger wegen Beleidigung des Aemterigen Amtes zu einem Monat Gefängnis, Kämmerer wegen Beleidigung des Staatssekretärs Marschall von Bieberstein zu 100 Mk. Geld-

strafe verurtheilt. Ledert sen. wurde freigesprochen. v. Tausch soll bei der Abführung erklart haben: „Jetzt werde ich reden, Nichts soll verschwiegen bleiben.“ Ob es noch ein Nachspiel geben wird?

\*\* Berlin. Er muß doch zu aussehen. Im Prozeß Ledert-Litow wurde der Zeuge Dr. Arthur Leopold bei Feststellung der Personalien vom Präsidenten gefragt: „Religion mosaisch?“ worauf der Zeuge erklärte: „nein, evangelisch.“ Natürlich eine allgemeine Verwirrung.

+ In dem großen Stand- und Prozeß der sich augenblicklich in Berlin abspielt, ist auf Veranlassung der politischen Polizei auch der ebenmalige Konful René aus Stettin vernommen worden. Der Leiter der politischen Polizei, Criminal-Commissar v. Tausch, mutmaßte, daß René der Hintermann der Ledert und Litow sei. René hat das abgelehnt und dabei auf die Frage des Gerichtspräsidenten, ob er das Material zu irgend einem Artikel für die „Welt am Montag“ geliefert habe, geantwortet: „Nein, ich habe gar kein Verhältniß für solche Sachen.“ Weiter hat Herr René gesagt, daß er nur einige Artikel veröffentlicht habe, aber es entschieden in Abrede stelle, herauszufinden für solche Sachen.“ Nun fragen wir Herrn René: Wer hat die jüngsten Heftartikel gegen die deutsch-soziale Reformpartei in einer gewissen Zeitung geschrieben oder veranlaßt? Hier verleiht er „berufsmäßig“ mit allen Parteiführern von Singer bis zu Mantelhof? Aber verleiht den Hund der Landwirthe „berufsmäßig“ gegen die Antisemiten und gegen die Konserwativen auszusprechen? Kommt uns Herr René hierauf keine beherdigende Antwort geben, so müßten wir in unserer Bishigerde noch mehrere Fragen stellen, die immerhin noch weniger angenehm wären, als die obigen.

— Hamburg. Zwei von Frauen, Schwestern und Töchtern der Ausländerinnen besuchte Besamungen verließen ruhig. In denselben wurde ein Beschlußantrag angenommen, treu mit den Männern auszuhalten, ohne Vorwurf, ohne Murren Noth und Entbehrungen mit ihnen zu tragen und sie zu ermahnen, daß sie nicht nachgeben, um die einzige Kampfwaffe aller Arbeiter, die Organisation stark zu erhalten.

— Mainz. Der Verein der „Veteranen der französischen Armee“, der im Jahre 1884 gegründet wurde und aus Männern aus Mainz bestand, die unter den Fahnen Napoleons gedient hatten, hat sich aufgelöst. Der Verein hatte bei seiner Gründung 400 Mitglieder, unter ihnen auch den Bürgermeister Weg. Nach und nach rief der Tod alle Mitglieder, die zum Theil auf den Eisenbüden Aufstubs und unter den Pyramiden Ägyptens gekämpft hatten, zur großen Arme. Alljährlich wurde ein Appell über die noch Lebenden abgehalten. Ein Veteran in der Uniform eines französischen Regimentsambours rührte bei dem Appell die Trommel, die Namen der Mitglieder wurden verlesen und der durch den Tod Abgegangenen ein stilles Geseheft. Am Abschlußentage hielten stets zwei in französische Uniform gekleidete Marische die Ehrenwache vor dem vom Verein für die verstorbenen Kameraden errichteten Denkmal auf dem Mainzer Friedhofe. Zuletzt bestand der Verein nur noch aus neun Ehrenmitgliedern, von denen sechs hier mochten. Diese setzten den Beschluß der Auflösung des Vereins und vermachten das Vermögen von 1800 Mk. der Stadt unter der Bedingung, daß sie für die Unterhaltung des Denkmals auf dem Friedhofe „für ewige Zeiten“ Sorge trägt.



Reizende Geschenke  
Kunstguss-Etagèren  
von 3 Mk. an.

Kunstguss-Blumentische,  
Luthertische  
(siehe Abbildung) so lange Vorrath  
mit Einlagen von 3 Mark an  
Bauernische, Salontische,  
Serviertische.

C. F. Ritter,

Halle a. S.,  
Leipzigerstraße 90.

Die  
schönsten Puppen  
in Auswahl und Preisen ohne  
Concurrenz.  
C. F. Ritter,  
Halle a. S., Leipzigerstr. 90.

Nachstehende Firmen empfehlen sich bestens bei Weihnachts-Einkäufen.

**B. Wilhelm,**

Marsipan-, Chocoladen- und  
Confituren-Fabrik  
64. Leipzigerstrasse 64.  
Beste Einkaufsquelle aller edelsten  
**Weihnachtsconfecte,**  
König- und Lebkuchen,  
Bannkuchen-Bäckerei und  
-Versand.  
Marsipan-Ausstellung.

**J. M. Uehlein,**

Nicolai-, Geist- u. Leipzigerstr.,  
offerirt  
**Allerfeinste Molkereibutter,**  
**Echt**  
Emmenthal. Schweizerkäse.  
Wiederverkäufer Engrospreise.

**Louis Böker,**

Leipzigerstrasse 12.  
Specialität:  
Anstaltungen für Private u. Hotels,  
Service aller Art.  
**Porzellan, Glas u. Steingut**  
en gros.  
Kunstartikel,  
Gebrauchsgegenstände etc.  
zu anerkannt billigsten Preisen.  
**Große Weihnachtsausstellung.**

Zu Weihnachtsgeschenken  
empfehle besonders

Teppiche, Portieren, Reise-  
und Schlafdecken,  
Divandeen, Tischdecken,  
Sophaecken, Bettvorlagen.  
**Friedrich Arnold,**

Inh.: Adolph Heller,  
10 große Ulrichstrasse 10,  
im Hause Mars-la-Tour.

**C. Hesse,**

Leipzigerstr. 75.  
empfehle als passendstes  
**Weihnachtsgeschenk**  
Puppenwagen, Korbmöbel,  
Arbeits- und Notenständer,  
sowie alle Arten  
**Korbwaren**  
für Wirthschafts- und Luxus-Gebrauch.

**Louise Güldenfuß**

Inh. Marie Densin  
Tapisserie-Handlung  
Halle a. S.,  
Poststrasse Nr. 9/10.

Zeitler Korbwarenhandlung  
von

**C. Nesse,**

Ohere Leipzigerstrasse 45, Hotel Stadt Berlin.  
Specialgeschäft für Kinderwagen  
von 10-80 Mark.  
Gleichzeitig empfehle Reise-, Hand-, Trag-,  
Wagh- und große Auswahl in Eursenforben.  
**Gr. Weihnachtsausstellung**  
in Puppenwagen von 2-15 Mark,  
sowie Kisten- und Arbeitsständer, Wäsche-  
putz-, Rohrputz-, Möbel-, Rohrputz-  
1,50 Mk., Rohrputzständer von 10 Bfg. an.  
Neu! Kinderschlafkörbe. Neu!

Detail-Verkauf Part. im Laden.  
Engros-Lager 2. Etage.

**Juwelen,**  
Gold- u. Silberwaren,  
echte u. unechte Bijouterien  
**en gros u. en detail**  
in grosser Auswahl  
zu anerkannt billigsten Preisen.  
**F. R. Tittel,**  
Schmeerstr. 3.  
Gesetzlich geschützte Neuheiten.

**Emil König**

27 Schmeerstrasse 27  
(gegenüber d. Rathstellers-Neubau).  
Die Firma unterhält das  
größte Lager von  
einfachen wie  
hocheleganten  
führt nur  
wirklich solid gearbeitete  
**Fabrikate**  
und liefert für Haltbarkeit und  
schöne Passform Garantie.  
**Nur mässige Preise.**

Passende  
Weihnachtsgeschenke.

Oberhemden, Kragen, Manschetten,  
Chemisets, Servietten, Unterzeuge,  
Taschentücher, Hosenträger, Hand-  
schuhe, Halsstücker, Kragen-Schoner.

**Cravatten**

in sehr reicher und gebiegener Auswahl empfiehlt

**Bruno von Schütz,**  
gr. Ulrichstrasse 24.

Zum Weihnachts-Einkauf  
empfehle in reicher Auswahl zu billigsten  
Preisen

Unterröcke, Tüdel-Schürzen,  
seidene Schürzen,  
Wirtschaftsschürzen etc.

**Emil Höschel,**  
gr. Ulrichstr. 52.



**Max Jaculi**

Birkenmachersstr.,  
gr. Ulrichstr. 6.  
Eigene Fabrikate.

Auch in dieser Saison  
sind wieder

**Linde's Filzschuhe**  
die besten.

Fabrik nur gr. Steinstr. 2.

Als passendes  
Weihnachtsgeschenk

empfehle hübsche elegante  
Flüsch- und Theater-Capotten,  
Ball- und seidene Tücher,  
Spitzenkragen, Ballgarnituren,  
Tüdel- und Wirtschaftsschürzen  
von der einfachsten bis hochfeinsten  
Ausführung.

**Marie Klar, Modes,**  
Geiststrasse 2.



Deutsche Frauen und  
Mädchen!  
kauft nur in christlich-  
deutschen Geschäften.

Nachstehende Firmen empfehlen sich bestens bei **Weihnachts-Einkäufen.**

**G. Pelliccioni & Co.,**  
 Fernspr. 881. Halle a. S., gr. Ulrichstr. 17. Gegründet 1883.  
**Kunstgewerbe-Magazin.**  
 Beleuchtungsgegenstände aller Art.  
 Lederwaaren. — Japanwaaren.  
 Grösste Auswahl in Weihnachts- und Gelegenheitsgeschenken  
**in allen Preislagen.**

103 Leipzigerstr. 103  
**Hermann Jentsch,**  
 Inhaber: Gustav Kaufmann.  
**Nützliche Geschenke**  
**Hauskleider,**  
 in Lama, Halbama, Gingham, Blandruck,  
 Barchent,  
**Gediegene Hemden, Bett-**  
**bezüge, Betttücher, Hand-**  
**tücher,**  
**Blandruck-**  
**Satin Augusta-) Schürzen.**

Besteht seit 1853.  
 Tapissereien - Posamenten,  
 Tricotagen - Wollwaaren,  
 Strumpfstrickerei.  
 Specialität: Häkelarbeiten,  
**Haussegen, Brautkissen**  
**u. Vereins-Schärpen.**  
 Liefer. d. Pruss. Beamtenvereins u. des  
 Post- u. Telegraphen-Beamtenvereins.  
**Alexander Blau,**  
 Halle a. S., Leipzigerstr. 99.

**G. Ahmann,**  
 Markt 15 u. 16, neben d. Kirchapotheke.  
 Grösste Auswahl in feinen  
**Herren- und Knaben-**  
**garderoben, Schlafrocken,**  
**Joppen, Mänteln etc**  
**zu wie bekannt billigen Preisen.**  
 Fortwährender Eingang modernster Stoffe  
 und werden Bestellungen nach Mass unter  
 Leitung tüchtiger Zuschneider mit Garantie für  
 vorzüglichsten Sitz zu ebenfalls möglichsten Preisen  
 prompt ausgeführt.

Spezialwaaren an Uhren und Musik-  
 werken billig.  
  
 Alte Uhren werden in Soblung  
 genannt.  
**G. Schraidt,** kl. Klausstr. 18  
 nahe am Markt  
 empfiehlt sein Lager von allen Arten  
**Uhren und Ketten.**

**Regenschirme**  
 in Satin echt schwarz v. 1,50 - 4 M.  
 " Gloria " " 1,75 - 3 " "  
 " " Seide " " 2,50 - 7 " "  
 " gut. Halbseide " " 2,50 - 10 " "  
 " reine Seide " " 7,00 - 30 " "  
 sowie Selbstöffner-Regenschirme von  
 6,50 M., Sturmstirme v. 3 M. an  
 empfiehlt  
**G. Pasch,**  
 Schmeerstrasse 22.  
 Eigene Werkstätt.  
 Bei Eintäufen von 5 Mark an 5% Rabatt.

**Selbwaaren,**  
 Herren-Hüte  
 Knaben-  
 u. Mützen  
  
**Aderhold & Müller,**  
 Inhaber: O. Müller.  
 grosse Meissnerstrasse 42.  
 empfohlen  
 in gr. Auswahl  
 und  
 jeder Preislage.

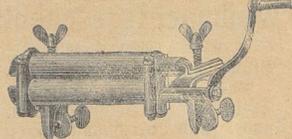
Hervorragende Neuheiten  
 in  
**Handschuhen**  
 und  
**Cravatten.**  
 Wäsche und Hosenträger.  
**Gustav Wehage,**  
**Leipzigerstr. 24.**

**Möbel-Fabrik und Magazin**  
 von  
**G. Schaible,**  
 gr. Märkerstrasse.  
 Grosse Auswahl passender  
**Weihnachtsgeschenke**  
 von der einfachsten bis zur elegan-  
 testen Ausführung.  
**Complete Zimmereinrichtungen.**

Für Weihnachten empfehle:  
 meine große Auswahl in  
**Briefpapieren**  
 mit eleganten Ausschmückungen  
 reichhaltige Monogramme = Kollektion.  
 Lederwaaren, Photogr.-Album mit Musik ic.  
 Verlobungs- u. Vermählungsanzeigen.  
**Walkasten, Silberbücher,**  
**Jugendchriften, Kinderspiele.**  
 Gegenstände zum Brennen und Bemalen.  
 Gesangbücher, Haushaltungsbücher.  
**Paul Buschbeck,**  
 Papierhandlung, gr. Ulrichstrasse 35.

  
**Krystalglas, Porzellan, Majolica.**  
 Reichste Auswahl von  
**Weihnachtsgeschenken.**  
**C. H. Naundorf,**  
 grosse Märkerstrasse 3.

Special-Corset-Fabrik  
**Bernhard Häni,**  
 Schmeerstr. 2.  
 Damen- und  
 Kinder-Corsets  
 in grösster Aus-  
 wahl von  
 75 Pfg. an.  
  
 Umstandscorsets,  
 Geradehalter,  
 Gesundheitscorsets,  
 Leibbinden.  
**Hygiäa-Holzwohle-Binden.**  
 Corsetreparaturen, Corsetwäsche.  
 Strumpfhalter, Strumpfbänder, Irrigatorren.

**Wringmaschinen**  
  
 mit nur besten Gummivalzen,  
 unter Garantie, sowie das Neuzeitliche abge-  
 nutzte Walzen empfehlen zu billigen Preisen  
**Bartels & Beek,**  
 Halle a. S., Leipzigerstr. 32.

**Schulze & Petermann**  
 Halle a. S., grosse Ulrichstrasse 56, 1,  
 empfehlen große Auswahl  
**Aleiderstoffe, schwarz und farbig,**  
 per Meter 40 Pfg. bis 3,50 M.  
 Anzugstoffe für Herren und Knaben  
 der Meter 1,75 bis 9,50 M.  
**Leinen- und Baumwollwaaren,**  
**Gardinen,**  
**Tüdel- u. Wirthschaftschürzen,**  
**Kinderschürzen von 20 Pfg. an.**  
 Netter-Specialität:  
**schwarze Schürzenrester.**



# 1. Beilage der „Halle'schen Reform“.

Nr. 50.

Halle a. S., den 12. December 1896.

3. Jahrgang.

## Unsere Dienstmädchen zu Weihnachten.

Was schenken Sie Ihrem Mädchen zu Weihnachten? ist jetzt eine oft gehörte Frage. Die darauf erfolgenden Antworten sind nicht ohne Interesse, denn sie gestatten einen Blick in Lebensanschauungen, die sonst gern und mit Geheiß verschleiert werden.

Von sehr Vielen wird das Beschenken des Mädchens als eine Last empfunden, und sie geben ihrem Unmuth bei der Beantwortung obiger Frage gern Ausdruck. Manche behaupten, daß diese Sitte aus der Großmütter Zeiten sich überlebt habe, daß man lieber anstatt des Geschenkes an den bestimmten Tage des Jahres den monatlich zu zahlenden Lohn erhöhen sollte.

Nur erscheint diese Einrichtung, den Lohn zu erhöhen, um ein Weihnachtsgeschenk zu sparen, nicht durchführbar. Ist das Mädchen schon längere Zeit in der Familie, so müßte die Herrin sowohl wie jene es als Grausamkeit empfinden, wenn an einem Tage, wo sich jedes freut und alle sich beschenken, es nur allein leer ausginge. Man würde also, trotz aller Abmachung, dem Mädchen etwas schenken, und wäre damit wieder auf denselben Zauber aus auf die Begehrlichen — und das sind junge Leute, zumal Dienstmädchen, ja meistens. — Das Sprichwort: „Geben ist seliger denn Nehmen“ wird von ihnen in aller Harmlosigkeit einfach umgekehrt. Da ist es doch wohl am besten, wenn es beim Allen, d. h. beim Weihnachtsgeschenk bleibt.

Auch ältere Mädchen, bei denen ein einfach praktischer Sinn zum Durchbruch gekommen ist,

bedingen sich gern beim Vermieten eine bestimmte Summe als Weihnachtsgeschenk. Diese Einrichtung ist nicht so übel, wie sie manchem erscheinen mag. Wenigstens wird ein solches Mädchen den Dienst feitzuhalten suchen, um zu dem Seinigen zu kommen. Ist es sonst brav, so entschließt sich wohl auch die Herrschaft zu einer anständigen Zugabe, die auf Verlängerung des Dienstverhältnisses oft von wesentlichem Einfluß ist.

Die Thatsache, daß die Weihnachtsgeschenke an die Dienstmädchen häufig als eine Last empfunden werden, hat ihren guten und natürlichen Grund, steigern sich doch um diese Zeit die Ausgaben ins Unerendliche. Nicht selten verzichtet die Hausfrau ihrerseits auf jedwedes Geschenk, um nur den dienenden Geist zufriedener zu stellen. Und wie schmer ist gerade dieses! Viel! recht viel! ist der Anfang und das Ende aller Wünsche. Die große Begehrlichkeit in Verbindung mit der geringen Baarekenntnis verleitet nun manche Herrschaft, ihren Dienstmädchen zwar hübsch aussehende, aber minderwertige Gegenstände auf den Gabentisch zu legen. Die Industrie kommt diesem Umstande leider nur zu sehr entgegen.

Welcher Schuld von Waare wird vor dem Weihnachtstage in den Tagesblättern angepriesen, ausdrücklich als Geschenk für Dienstmädchen bezeichnet! Da wird schwarzer Kattun pro Meter 0,80 Mk. empfohlen, farbiger reinnollener Kleiderstoff für 0,75 Mk. pro Meter. Wäschezeug zu 0,60 Mk., Tricotstoffen für eine Mark. Waabedruckte Schürzen zu 0,45 Mk., Hemdenbarchent pro Meter 0,25

Mk. u. s. w. Jeder vernünftige Mensch muß sich sagen, daß für diese Preise in dem betreffenden Genre keine gute Waare zu haben sei. Aber — es sieht nach etwas aus!

Diese Geizflogheit, dem Dienstmädchen hübsch aussehendes, sonst aber nichtsnutziges Zeug zu schenken, ist eine Sünde am Volkswohlstande im Kleinen, denn es vermindert ihr Haben und verdirbt außerdem ihren Sinn für das Einfache und Solide. Es ist doch wahrhaftig nicht gleichgültig, ob eine schwer arbeitende Person ein Kleidungsstück besitzt, das sich ein Jahr lang gut erhält, oder ein solches, welches nach vier Wochen in die Lumpen gehört.

Jede Herrschaft müßte es sich zur Ehrenpflicht machen, ihren Dienstmädchen für die zur Verfügung stehende Summe — sei sie groß oder klein — nur für deren Stand passende und gebührende Gegenstände zu schenken, gleichviel, ob die Beschenkten die Zweckmäßigkeit dieser Einrichtung begreifen oder nicht. Dank wird den Schenkenden so wie so nur in seltenen Fällen, und nicht dier, sondern das Demuthstücken, recht gethan zu haben, muß ihr Lohn sein.

Jede Hausfrau, die die Absicht hat, billig und zugleich gut zu kaufen, findet hierzu Gelegenheit, wenn sie beim Einkauf die in der „Halle'schen Reform“ befindlichen Geschäftsanzeigen berücksichtigt. Wir bitten, zu bedenken, daß jüdische Schundwaare keine Zierde für den Weihnachtsbaum ist. Darum meidet die jüdischen Kramhändler.

## Christliche deutsche Männer und Frauen!

**Nimm nichts vom Juden,  
nichts für den Leib und nichts  
für die Seele!**

das ist der Rath des berühmten Volkschriftstellers Professor Dr. **Alban Stolz**, des Verfassers des Kalenders „Für Zeit und Ewigkeit“.

Nach ihrem Talmud betrachten die Juden uns **Christen**

**als unter dem Vieh stehend,**

nach ihrem Talmud ist es den Juden, laut dem eidlichen Zeugniß des kath. Seminarprofessors in Trier Herrn Dr. **Gäer**, erlaubt

**uns Christen zu betrügen und zu bestehlen.**

Viele Juden glauben sogar, ein gutes Werk zu verrichten,

**wenn sie die Speisen, die sie den Christen  
liefern, vorher verunreinigen.**

Daher erklärt sich auch die gemeine Befudelung des Käses durch den Juden Valentin, ferner die Befudelung des nur an Christen verkauften Fleisches durch den Juden Bonn aus Bracht.

Beide und noch viele andere Fälle sind gerichtlich erwiesen und wurden die Juden auch bestraft, aber

**wie viele Lebensmittel, welche auf ähnliche Weise  
verunreinigt sind, werden von Christen genossen,  
ohne daß die jüdische Schweinerei erkannt wird?**

Doch nicht nur Lug und Betrug ist es, wodurch die Juden uns Christen schädigen, nicht nur beschimpfen und schmähen sie die Christen,

**auch die Ehre christlicher,  
deutscher Frauen ist in Gefahr**

durch den Verkehr mit Juden, durch den Besuch von Judenläden. Zahllos sind die Prozesse, in welchen nachgewiesen wurde, daß Juden versuchten, ihren Laden besuchende Käuferinnen mit **Gewalt ihrer Ehre zu berauben**, daß sie christliche Käuferinnen durch Gewährung von Kredit, durch Aufschwägen von ihren Mitteln, nicht entsprechenden Artikeln, durch Geschenke sich **dienstbar** gemacht haben.

**Tausende ehemals braver, christlicher Mädchen sind  
von Juden verführt und auf den Weg der Schande  
getrieben worden.**

Darum folget den Warnungen der christl. Kirche, folget den Mahnungen des seligen Alban Stolz und anderer für Euer Wohl thätigen hervorragenden Männer und

**Kaufet nichts bei Juden,  
Verkehret nicht mit Juden!**

**Passend zu**

## Weihnachts-Geschenken.

Kapotten — Tücher — Schultertragen — Jagdwesten — Unterjachen — Strümpfe  
Handschuhe — Corsets — Schürzen für Damen und Kinder — fertige Wäsche u. c.  
alles in größter Auswahl zu den billigsten Preisen bei

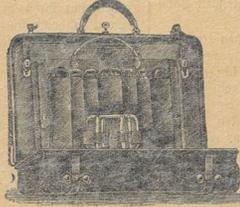
**Gr. Ulrichstr. 63. D. Heller, Gr. Ulrichstr. 63.**

Auf einen grossen Posten zurückgesetzter Waaren, als da sind:  
Kleidchen — Jäckchen — Schürzen — Strümpfe — Kapotten u. c.,  
welche sich zu vortheilhaften Weihnachts-Einkäufen eignen, mache ich **Vereine und Gesellschaften**  
ganz besonders aufmerksam.

En gros.



En detail.



**Fabrik und Lager von**

## Reisekoffern und Lederwaaren

vom einfachsten bis hochfeinsten Geire.

# H. Krasemann.

19 Schmeerstraße 19.

## Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

### der vereinigten Tischlermeister

Fernsprecher 642. **kl. Steinstrasse 6** Fernsprecher 642.  
empfecht sein reichhaltiges Lager zum Einkauf von

# Weihnachts-Geschenken

## Wiener Möbel

zu Fabrikpreisen.

Im **Rechts-Bureau** ist  
(23 Leipzigerstr. 23)  
Jedem die Gelegenheit geboten, sich für  
wenig Geld Rath zu holen und seine  
schwierigen Arbeiten besorgen zu lassen.  
**Zahlungsbefehle, Klagen,  
vollständige Prozeßführung,  
Testamente, Verträge u.**  
**C. Schröder,**  
Vollkamm. d. R.  
**Leipzigerstrasse 23.**

**Gänsefedern,**  
gerissen, à Pfd. 1,80, 1,80, 2, 2,50, 3  
schneeweiß, à Pfd. 3, 3,50, 4, 4,50, 5

**Gänsefedern,**  
weiß u. großstüdig, à Pfd. 3,50,  
4 bis 7

**Halbdamen und Damen**  
von großart. Füllkraft, à Pfd. 1,20,  
1,50, 2, 2,50 u. prima 3. Von  
den letzten zwei Sorten genügen  
4 Pfund zu breitem Deckbett.

**Fertige Betten,**  
mit weichen Halbdamen gefüllt,  
à Gebett 16, 20, 24, sehr breit 22

**Rothe Betten,**  
24, 28 u. 34 m. starken Cöperinlett.

**Herrschafts-Betten!**  
40, 45 u. 50 mit Damenfüllung.

**Inlette, Betttücher,  
Bezüge, Strohsäcke,**  
in allen Preislagen.

Verwand u. ausw. Umtausch gestatt.

**Hermann Balsam,**  
Leipziger Str. 11,  
**Specialfedernh., Dlung.**

Die Halleische Reform liegt in der  
Deutsch-nationalen Leihhalle, Berlin O.,  
Südenstraße Nr. 33 (2 Minuten vom  
Rathhaus entfernt) unentgeltlich aus.  
Dasselbst werden auch Abonnements und  
Inserate für die „Halleische Reform“  
angenommen.

## Zu Weihnachten.



**M. Beyer.**  
Meckelstr. 8.

Elbasser Wollschuhe, Pantoffeln,  
Filleschuhe u. Kinderschuhe.

Winterschuhe, Hand-  
und Kinderschürzen.

Normalwäsche,  
Corsets, Strümpfe.

Herren-, Damen-  
u. Kinderwäsche.

Schwarze Schürzen,  
Puppenrosen.

## Bestellzettel.

Der Unterzeichnete bestellt hierdurch ein Exemplar der  
„Halleischen Reform“ für das I. Vierteljahr 1897 zum Preise von  
1,25 Mk. frei Haus.

Name: .....

Wohnung: .....

Ausschneiden, ausfüllen und den Austrägern oder der Expedition  
Leipzigerstraße 23 II zu übergeben.

Mit Ende December stellen wir die **Gratisvertheilung** der „Halleischen Reform“  
in der Stadt ein. Wir bitten daher unsere geehrten Gönnerfreunde rechtzeitig auf die  
„Halleische Reform“ für I. Quartal 1897 zu abonniren.

Nur mit vereinten Kräften gelangen wir zum Ziel!

## Der Meineidsbauer.

Eine Erzählung aus dem Dorfleben von Chr. Fleischhauer.

Beginnt in nächster Nummer.

**Litteratur.**

„Die Sauer, die werden es bis jetzt“ heißt es im Leitgedicht der neuen Nummer (50) vom „Deutschen Wälder“, das wieder einmal ein Reizmittel aus dem Vellel dieses famosen, fernbedeutigen Staates ist. Schon dieses Reizmittel verdient, daß jeder Deutschgenüthe sich diese Nummer leisten soll. Der übliche Inhalt, der die Vorgänge der Woche beim Krugpunkt und in gewohnter klarer Weise mit den Zeitrenten seiner Gattung behandelt, schließt sich würdig an und veranlaßt uns vor allem, das reifliche Blatt vorzu empfehlen. Probenummern versendet wäldig kostenfrei der Verlag des „Deutschen Wälders“, Berlin W. 57, Oldenstraße 6. Der Bezugspreis des Blattes beträgt Mt. 1,50 für das Vierteljahr.

**Aus dem Geschäftsverkehr.**

Berlin. Habe ich Sie, die montige Zeit, welche uns das Schriftbild bringt, und mit ihm den lieberrglänzenden Kantenbaum! Auf die Lippen laufender drängt sich die Frage: „Was schenken wir unseren Lieben? Wo kaufen wir am besten unsere Christgeschenke ein?“ Nun, die allerzufriedenstellende Antwort giebt hierauf wiederum Brauer's seit nunmehr sechs Jahren berühmter „Wegweiser durch Berlin's christlich-deutsche Geschäfte“, dessen elegant ausgestattete große Weihnachtsnummer (Doppelaufgabe) auf 80 Groß-Folioseiten eine alle Geschäftsweize umfassende Fülle durchaus leistungsfähiger christlich-deutscher Firmen bietet.

eine getreue Abbildung des neuesten Gemäldes unseres Kaisers, eine spannende Weihnachts-Gummoreste, sowie ein Preisstüffel mit Auslegung von 5 Gewinnen für anregende Abwechslung sorgen. Ein vollständiges Branchenverzeichnis für 1897 mit hübschen Signetten giebt dem Lesere einen lebendigen Blick für Schöpfung und Haushalt. — „Kauf nur bei Gersten!“ Wann wäre wohl dieser Mahnruf mehr am Platze, als zur Zeit des heiligen Weihnachtsfestes! Daher möge sich jeder wahrhaft deutsche Mann, jede echt deutsche Frau, jede deutsche Familie ohne Säumen die Weihnachtsausgabe des „Wegweisers“ herbeiführen. Derselbe wird stets dem faulstiftigen Publikum (auch noch außerhalb) unter Bezugnahme auf dieses Blatt in jeder gewünschten Anzahl (namentlich auch an nationale Vereine) umsonst und frei angeliefert von Herausgeber Wilhelm Kröner in Charlottenburg, Weltmarktstraße 116, Friedrichstr. Nr. 403.

**Weihnachtsgeschenk,**  
welches zur Pflege der Gesundheit dient, als



**Voll-, Halb-, Sitz-, Dampf-, Kinder- und Dampf-Bad,**  
sowie das angenehmste aller Bäder, das Wellenbad, ist meine patentirte **Wellenbadeschaukel** zu gebrauchen. Fabrik und Lager aller Arten Badeapparate, Artikel für Gesundheits- und Krankenpflege empfiehlt **Moritz König Nachf. G. Schubert, Rathhausstraße 8/9.**

**Rheinessen-Wein,**  
direkter Bezug vom Weingutbesitzer, vom Jah. weiß & Rot 60 u. 90 Pfg., roth & Rot 90 Pfg., sowie in Flaschen à 60, 70, 80 und 100 Pfg. empfiehlt **Franz Köppe, Ritterstr. 13.** Dasselbst alle Sorten Fruchtweine, als **Johannisbeerwein, weiß und roth, Erdbeer-Dessert-Wein, Heidelbeerwein, herb und süß, Apfelweine** in, wie bekannt, besten Qualitäten, und sich vorzüglich als praktische Weihnachtsgeschenke eignend, **Californischer Portwein, weiß und roth.**

Der Alleinvertauf von **Milchener Spatenbrän,** in Flaschen ist mir von Herrn **Otto Kliss** übertragen und liefere ich von demselben 20 Fl. für 3 Mark, beziehungen **Pilsener, Brauerei Radeberg, 24 Fl. für 3 Mark, sowie Culmbacher Exportbier, schwerste Qualität, aus der Aktienbrauerei born. Carl Post, 20 Fl. für 3 M., in Halle frei Haus. **Franz Köppe, Ritterstr. 13.****

**Bestellzettel.**

Der Unterzeichnete bestellt hierdurch ein Exemplar der „Halle'schen Reform“ für das I. Vierteljahr 1897 zum Preise von 1,25 Mt. frei Haus.

Name: \_\_\_\_\_  
Wohnung: \_\_\_\_\_

Ausschneiden, ausfüllen und den Austrägern oder der Expedition Leipzigerstraße 23 II zu übergeben.

**Wir empfehlen folgende deutsche christliche Geschäfte.**

Wäsche-Artikel, Cravatten etc.		Damenhüte und Putzartikel.		Spielwaaren.	
<b>Weddy-Pönicke</b> Leipzigerstrasse 7.	<b>Hermann Jentsch</b> Inhaber: Gustav Kauffmann Leipzigerstrasse 103.	<b>B. Christ</b> Grosse Steinstrasse 13.	<b>Marie Klar</b> Geiststrasse 2.	<b>C. F. Ritter</b> Leipzigerstrasse 90.	
<b>Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.</b>			<b>Damenconfection und Kleiderstoffe.</b>		
<b>Verein Tischlermstr.</b> Kleine Steinstrasse 6.	<b>C. Hauptmann,</b> Dampfbetrieb, Kleine Ulrichstrasse 36.	<b>G. Schaible</b> Grosse Märkerstrasse 26.	<b>Reinicke &amp; Andag</b> Möbelmagazin Grosse Klausstrasse 40, nahe am Markt.	<b>Theodor Rühlmann</b> Leipzigerstrasse 97.	<b>Hermann Jentsch</b> Inhaber: Gustav Kauffmann Leipzigerstrasse 103.
<b>Posamenten, Strumpfwaren, Herren-Schneider-Artikel etc.</b>	<b>Polzwaaren, Hüte und Mützen.</b>	<b>Schuhwaaren.</b>	<b>Tapeten u. Teppiche.</b>	<b>Anfertigung von Herren-Garderobe.</b>	<b>Kunst-, Luxus-, Schmuck- u. Lederwaaren.</b>
<b>W. F. Wellmer,</b> gegr. 1769 Gr. Ulrichstrasse 55.	<b>Aderhold &amp; Müller</b> Inh.: O. Müller Gr. Ulrichstrasse 42.	<b>E. König</b> Schmeerstrasse 27.	<b>G. Frauendorf</b> Schulstrasse 3.	<b>Bernh. Kilian</b> Kuhgasse 9 II.	<b>E. Gutherlet</b> 54. Gr. Ulrichstrasse 54.

**Anzeigen für offene Stellen.**

**Jungen Mann** f. unser Komptoir zum 1. Januar. Gründliche Kenntniss der Stenograph. **Th. Schmidt & Sohn,** Herzogliche Mühle in Dessau.

**Buchhalter,** der die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst besitzt, 25 Jahre alt, wird für eine Grossbrauerei der Provinz bei 1800 Mk. Anfangs-Gehalt gesucht. Offerten sub. **I. K. 9592** an **Rudolf Mosse, Berlin,** Jerusalemstrasse 48/49.

**Detailreisender** der Wäsche- und Aussteuer-Branche per 1. Januar. (Branchenkenntniss). **Wilh. Stöhr, Fulda.**

**Komptorist** für Expedition und Führung von Werkstattdücher in Maschinenfabrik. Off. an „Invalidendank“, **O. H. 133, Leipzig.**

**Junger Mann,** in der Mühlenbranche bewandert, für Komptoir und Reise per 1. Januar. **A. Eidner, Leipzig,** Ranstädter Steinweg 36.

**Junger Schreiber,** der im Lohn- und Krankenkassenwesen bewandert, per 1. Januar für ein Baugeschäft. Offerten m. Gehalts-Ansprüchen unter **H. S. 1000** an **Hermann Dittlich,** Cigarren-Gesch., Leipzig, Weaistr. 32.

**Der Stellung sucht, welche sich**

**Verkäufer** f. Herren- u. Knaben-Garderobe-Geschäft, vertraut mit Massgeschäft und Anprobe. **J. Lindenstraus, Prenzlau.**

**Zwei ältere Verkäufer** f. unser Manufactur- und Confections-Geschäft per 1/2. 97. Bew. m. Bild, Zeugnisse und Gehaltsansprüche bei fr. Station. **Adolf Edel & Müller, Landsberg a. W.**

**Kaufmann,** nicht unter 30 Jahre, ledig, i. Einkauf erfahren, f. Colonialw.-, Cigarren- und Spirituosen-Geschäft. Off. mit Anspr. und detail in Halle. Offerten unter **N. h. 58970** an **Rud. Mosse, Halle a. S.**

**Detail-Reisender,** spätestens per 15. Februar f. m. Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Geschäft. Off. mit Anspr. und Photogr. **H. L. Röhhelen Nachf., August Ludewig, Hildesheim.**

**Einem Reisenden** und **1. Buchhalter** mit Branchenkenntnissen für meine Stabeisen-Handlung. **J. A. Uhlig, Halle a. S.**

**Verkäufer u. Reisenden** per 1. Februar 97 für mein Fahrrad- und Nähmaschinen-Geschäft. **Wilh. Weiss, Cottbus.**

**Junger Kaufmann,** welcher in Maschinenfabrik den Einkauf der Materialien schon besorgt hat. Offerten mit Geh.-Anspr. an **Weise & Monski, Halle a. S.**

**Bierverleger,** mögl. unverheir. für grosse Lagerbierbrauerei. Caution erforderlich. Offerten unter **U. G. 553** an den „Invalidendank“, Leipzig.

**Expediten** für Neujahr sucht Rechtsanwalt **Dr. M. Berger, Leipzig, Markt 3.**

**Markthelfer** zum 1. Januar. Dauernde Stelle in Verlags- und Commissions-Gesch. **F. A. Brockhaus, Leipzig.**

**Hausmann,** gelernter Zimmermann oder Tischler, für grosses Fabrikgrundstück in Leipzig-Vorstadt. Mit dem Posten ist feste Anstellung gegen Wochenlohn und die Bewirthschaftung der Cantine für ca 150 Arbeiter verbunden, ausserdem freie Wohnung und Heizung. Kinderl. Bew. Anfang 30er bevorzugt. Offerten unter **L. Z. 73** an die Expedition dieser Zeitung.

**Junger Mann** für mein Getreide- u. Futtermittel-Gesch., der in doppelter Buchführung firm und im Verkehr mit Landwirthen gewandt ist. Offerten unter **R. P. 86** an **Rudolf Mosse, Cöthen i. A.**

**Buchhalter u. Correspondent** mit Branchenkenntnissen per 1. Januar. Offerten mit Photographie, Geh.-Anspr. erb. **Elbinger Dampfmühle, J. Meyer, Elbing, W/P.**

**Verkäuferin** für mein Tapissier- und Posamenten-Geschäft, zum 1. Jan. **Geschw. Görnemann Nachf., Stendal.**

**Komptoristin,** gute Correspondentin, zum 1. Januar oder später. Offerten unter **O. m. 53 945** befördert **Rud. Mosse, Halle a. S.**

**Junge Landwirthin** od. Köchin, erfahren in bürgerlicher Küche und Federvieh-zucht. **Rittort Osteroda** bei **Herzberg a. d. Elster.**

**Kassirerin** und **Buchhalterin** p. 1. Jan. sucht **H. Taeger, Stassfurt, Manufactur- und Modewaaren.**

schriftlich in der Redaction der Halle'schen Reform, Leipzigerstraße 23. (20 Pfg. in Marken sind beizufügen). Für Principale kostenlose Aufnahme!

# Hof-Conditorei H. Dietze

Fernsprecher 758.



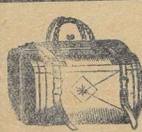
Am Kirchthor,  
(Ecke Mühlweg)

empfiehlt seine reichhaltigste

## Weihnachts-Ausstellung.

Baumconfecte. Marzipantorten. Bonbonieren.  
Baumkuchen. Christstollen.

Zu den Feiertagen empfehle viele Neuheiten in: figurirten Eis- u. Sahnenspeisen, gefüllte Baumkuchen.  
Bismarckeichen, schwedische Bomben etc. etc.



En gros.

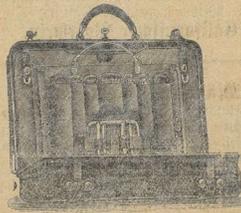
En detail.

Fabrik und Lager von

Reisekoffern und Lederwaaren  
vom einfachsten bis hochfeinsten Genre.

## H. Krasemann.

19 Schmeerstraße 19.



## Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin der vereinigten Tischlermeister

Fernsprecher 642.

kl. Steinstrasse 6

Fernsprecher 642.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager zum Einkauf von

## Weihnachts-Geschenken Wiener Möbel

zu Fabrikpreisen.

## G. Frauendorf,

Schulstrasse 3 und 4

empfiehlt als passende

**Weihnachts-Geschenke:**  
Linoleum-Teppiche und Vorlagen  
von 80 Pfg. an bis zu den besten Qualitäten in reichster  
Auswahl.

### Linoleum-Läufer.

Gummi-Tisch- und Kommoden-Decken  
von 50 Pfg. an.

### Gummi-Wandschoner.

Tischwachtuche.

Servietten.

Markt-Taschen von 50 Pfg. an.

Der  
Teufel in Deutschland?

## Im Rechts-Bureau in

(23 Leipzigerstr. 23)

Jedem die Gelegenheit geboten, sich für wenig Geld Rath zu holen und seine schriftlichen Arbeiten besorgen zu lassen.

Zahlungsbefehle, Klagen,  
vollständige Prozeßführung,  
Testamente, Verträge u.

## C. Schröder,

Volksanwalt.

Leipzigerstrasse 23.

## Gänsefedern,

gerissen, à Pfd. 1,30, 1,80, 2,250 M.

schneeweiß, à Pfd. 3,350, 4,450 M.

## Gänsefedern,

weiß u. großköpfig, à Pfd. 3,50,

4 bis 7 M.

Halbdamen und Damen  
von großart. Füllkraft, à Pfd. 1,20,  
1,50, 2,260 u. prima 3 M. Von  
den letzten zwei Sorten genügen  
4 Pfund zu breitem Deckbett.

### Fertige Betten,

mit weichen Halbdamen gefüllt,  
à Gebett 16,20 M., sehr breit 22 M.

### Rathe Betten,

24, 28 u. 34 M. m. starkem Cöperinlett.

### Herrschafis-Betten!

40, 45 u. 50 M. mit Daunenfüllung.

Inlette, Betttücher,

Bezüge, Strohsäcke,

in allen Preislagen.

Verwand u. ausw. Umtausch gestattet.

## Hermann Balsam,

Leipziger Str. 11.

Specialfedernherstellung.

Die Halleische Reform liegt in der  
Deutschen Nationalen Zeitschule, Berlin O.,  
Friedenstraße Nr. 33 (2 Wimtern vom  
Rathhaus entfernt) unentgeltlich aus.  
Derselbst werden auch Abonnements und  
Preparate für die „Halleische Reform“  
angenommen.

Billige

## Weihnachts-Geschenke

Blaudruckschürzen 75 Pfg. 1 Mk.

Wirtschaftsschürzen mit Träger 1,25, 1,50 bis 3 Mk.

Wirtschaftsschürzen ohne Träger 75 Pfg., 1, 1,50 Mk.

Schwarze Schürzen 1,25 bis 6 Mk.

Leinene Tischtücher zu 4 Pers. 1,50 Mk. bis zu den feinsten

Leinene Tischtücher zu 6 Pers. 2,00 Mk. Damastischüthern.

Leinene Theegedecke 4,50 bis 30 Mk.

Leinene Damasthandtücher 4,50 Mk. bis zu den feinsten.

## Schnabel & Grünberg

Leipzigerstrasse 21.

# 1,25 Mk.

kostet die  
Halleische Reform  
pro Quartal!

Bitte rechtzeitig zu bestellen!

# 2. Beilage der „Halle'schen Reform“.

Nr. 50.

Halle a. S., den 12. December 1896.

3. Jahrgang.

## Halle.

Ob Katholik, ob Protestant  
Ob konservativ, ob liberal,  
Reicht Euch die deutsche Bruderhand,  
Schiaart Euch ums Banner Deutsch-sozial.

+ Wer schon jetzt auf die „Halle'sche Reform“ für 1. Quartal 1897 abonniert, erhält die noch im December erscheinenden Nummern kostenlos frei ins Haus. Wir bitten unsere Gönnerfreunde, für unsere Bestrebungen das Opfer zu bringen, dafür besorgt zu sein, daß die „Halle'sche Reform“ neben einer Tageszeitung in keinem Haushalte fehle. Mit dem in dieser Nummer abgedruckten Bestellzettel bitten fleißig zu werden!

Das kommt davon. Die Ordnungspartei hatte sich bei der letzten Wahl nicht entscheiden können, ihre Stimmen einem Handwerker zufommen zu lassen; sie arrangierte ein Vergütigen unter sich (Stimmensammlung), was mehr als 4000 Mk. Kosten verursachte. Nun heißt es bezahlen, aber alle machen einen Mühsal und hatten die Taschen zu. Hoffentlich braucht der Candidat, Berggrat Knitt, nicht dafür zu haften.

„Jurist!“ sagte der Restaurateur Neumann in Sobenturm zum Briefträger, als ihm die Reform durch Streuband eingehändigt wurde. Sollte der Mann wirklich unsere Verkürze verschmähen? Wahrscheinlich ist er auch kein Reformler, wie der Leiter der hiesigen Engelapotheke, der wohl das Volksblatt mit Injektionen unterwirft, die Reform aber entrüstet zurückweist: „Ich bin kein Reformler!“

Das ist nicht mein Revier“, erklärte am Sonntag ein Polizeiergeant, als er von einem Bürger aufgefordert wurde, den J. Lewin am Markt zur Anzeige zu bringen, wegen Nichtvorhanden der Schaufenster. Ertraut erwiderte der Bürger: „das werde ich ihnen beibringen“ und führte Beschwerde bei dem Vorgesetzten. Das Strafmandat bleibt nicht aus, aber der Polizeiergeant muß wohl noch ein wenig infratruirt werden?

Der Jude fuhr während des evangelischen Gottesdienstes nicht schamern, er läßt sich aber nicht abhalten, die Landtelle in seinen Laden zu laden. Auf eine kürzlich erfolgte Anzeige verjuchte der jüdische Jude die faule Ausrede: „es war nur ein Verwandter, dem ich zeigen wollte meinen Laden“. Sonderbar, daß der Jude unter seinen Anverwandten Vergeltete hat. Eine bodenlose Frechheit zeigt der Fabrier, denn er gibt zu, den Verwandten nicht zu kennen. Wenn wir nicht feilher Obacht geben, so werden wir aber

## Weihnachten und christlich-deutscher Handel und Gewerbe.

### Schluss.

Wie wir bereits bekannt gegeben, ist die Polizeibehörde unangenehm, eine Bestimmung zu erlassen, nach der ein jeder Geschäftszubehrer verpflichtet sein sollte, seinen vollen Namen auf das Aushängeschild für jedermann gut lesbar, anzubringen. Dies ist bis jetzt unbegreiflicher Weise noch immer nicht geschehen. In Halle — sagt man — sollen sich die Verküher der jüdischen Kaufmannschaft diesem nur zu berechtigten Wünsche gegenüber unter allerlei Ausflüchten ablehnend verhalten; nun, sie mögen ja auch wohlbegründete Ursache haben.

Wir aber gehen noch einen Schritt weiter und fordern, daß ein jeder Geschäftszubehrer neben der Angabe seines vollen Namens auch bemerke, welchem Volkestamme er angehört. Bestände diese Einrichtung bereits, so hätte der von uns als Beispiel angeführte Gekunungs-Genosse nicht in die Lage kommen können, trotz aller Vorhild, democh in ein jüdisches Geschäft zu geraten. Man halte uns hier nicht vor, daß er dort ja nicht zu kaufen gezwungen war; er hätte leben müssen, daß er sich in einem jüdischen Geschäft befände und nun als treuer Antisemit dieses, ohne zu kaufen, wieder verlassen müßte. Etwas ist es für Viele sehr peinlich, unverständlicher Dinge ein derartiges Geschäft zu verlassen, und zweitens hatten wir auch angeführt, daß unser Freund den Gegenstand dringend brauchte. Gätte er das Geschäft wieder, ohne zu kaufen, verlassen, so wäre das ja recht schön gewesen; er hätte bargethan, daß er ein echter Antisemit sei, der auch nicht das Schwärze unter dem Fingerringel dem Judenladen entnimmt, was ja bei der in solchen Geschäften herrschenden Neugierde kein Kunststück wäre. Aber hätte er dann die Waare? Wie lange müßte er dann noch planlos umherirren? Ganz anders dagegen, wenn die Geschäftsleute gefälligst verpflichtet wären, außer dem vollen Namen auch noch anzugeben, daß ihr Geschäft ein christlich-deutsches — kurzweg christliches oder jüdisches — sei. Da hätte sich unser Gekunungs-Ge-

an den Weihnachtsfeiertagen den Schacherjuden gehörig auf die Finger sehen. Die Bürger müssen sich selbst helfen!

Es ist kaum zu glauben! Polizeibeamte unterlagen den christlichen Geschäftsleuten das Ausstellen von Waaren in der Adentür. Der Verein für Gewerbeschutz hat in Folge dessen den Antrag gestellt, daß der jüdische Herr Okan in der Leipzigerstraße auch seine Waaren in der Adentür entferne. Es ist dies noch nicht geschehen! Okan nicht mit gleichem Maße zu sehen ist? — M. Hirsch in der Leipzigerstraße scheint aus Ausnahme machen zu dürfen. Nach alledem müssen wir zu der Annahme gelangen, daß der Schutz dem christlichen Geschäftsmanne überhaupt verjagt wird. Nur so weiter!

+ Grober Unfug oder was? J. Lewin am Markt benutzte, um Kunden anzuloden, die Kessane, „Haniel und Grotzel“ in Schaufenster aufzustellen. Das ging noch, aber noch Größere daneben aufzupflanzen, dadurch hat er Verrgeriß bei dem Publikum, Sozialdemokraten ausgeschloffen, erregt. Wir können die Handlungsweise nur als Hohn gegen die christlichen Gebräuche aufassen, denn Juden haben keine Weihnachtsfeier. Durch das jüdische Geschäftsgebahren ist das Publikum beunruhigt, wo bleibt der Herr Amtsanwalt?

Ein Jude ist zu allem zu gebrauchen, nur nicht zur Arbeit.

Die Juden genießen in Halle wirklich Vorrechte, denn die Polizei hat immer noch nicht die Beilegung der Schundwaaren aus den „Vorhallen“ angeordnet. Die Christen wollen es, finden aber bei der Behörde kein Gehör.

Un glaublich ist es, was die Juden zur Weihnachtszeit erbenken: das Berliner Waarenhaus (M. Michaelis & Co.), das vor längerer Zeit seinen Laden wegen Ungestaltung des Geschäfts (!) drei Tage geschlossen halten mußte, bietet jetzt einen Ausverkauf seiner Couranten (?) Waaren fortzuschahler (!) an. Wann der liebe Herr Halle zu verlassen denkt, belagt die Anlage nicht. Dem Waarenhaus P. Int. h. haben wir schon im vorigen Jahre erzählt, daß wir an seiner sonderb. Preisausgestaltung Zweifel finden. Eine Puppe, die bei Koch & Bolshoff 50 Mk. kostet, verkauft P. mit 28 Pfg. darin gerippt also die gewissenhafte Preisberechnung. Auf diese Weise kann man dem Publikum schon 3 Prozent extra vergüten. Mit den Rohschmuckeln und der Seite scheint kein rechtes Geschäft mehr zu sein, daher mußten Zappelmannier und Christbaum schmuck zugelegt werden. Lewin ver-

nosse wohl besonnen, hineinzugehen. „Ein jüdisches Geschäft — nicht in die Hand, und wenn ich noch Stunden gebrauche, um das Geschenk zu kaufen!“

Man bedenke, daß sich die gelammte „Konfektion“ fast ausschließlich in Judenhanden befindet. Die Händler mit Herren- und Knabengarderobe sind in Halle fast alle Juden; wäre es daher nicht zu wünschen, daß auch alle anderen Geschäfte wie Otto Knoll sich als christlich-deutsches Geschäft bezeichnen und zwar so rasch als möglich? Daß sich Juden-Genossen dagegen sträuben, ist nur zu erklärlich; daß sie mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln, erlaubten und unerlaubten, diesbezügliche Verordnungen zu hintertreiben suchen, ist lediglich eine Handlung der Selbsterhaltung. Da nun aber gegenwärtig unsere Behörden es noch immer nicht wagen, antisemitisch zu handeln — innerlich denken sie bereits seit langer Zeit antisemitisch — so müssen eben die christlich-deutschen Geschäftsleute zu dem einzigen Mittel greifen, das ihnen zu Gebote steht: sie müssen sich selbst als das bezeichnen, was sie sind, nämlich als christlich-deutsch. Was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig“, heißt es im Spruchwort; nun also: halten Juden und Juden-Genossen es für recht, daß die Bezeichnung „christlich-deutsch“ nichts auf Geschändlichkeiten, in Anzeigen usw. zu suchen habe, so halten wir es für billig, daß unsere christlich-deutschen Geschäftsleute das nun gerade thun.

Man sollte nun eigentlich meinen, daß unsere christlich-deutschen Geschäftsleute ihr Recht solchergehalt schon lange hätten wahrnehmen müssen; aber unbegreiflicher Weise macht sich bei ihnen noch immer eine ganz unerklärliche, durch nichts gerechtfertigte Judenmurch bemerkbar, die so weit geht, daß sie nicht einmal wagen, auch die bescheidenste Anzeige bei christlich-deutschen Zeitungen aufzugeben. Sie tragen jährlich Tausende von Mark den Juden-Blättern hin und dann beschweren sie sich noch obdennend, daß die Christen bei ihnen nichts kaufen. Ja, wie sollen diese denn überhaupt wissen, ob das Geschäft von Albert Lehmann oder Paul Schulze ein christliches ist? Ganz anders dagegen, wenn es hieße: Albert Lehmann, christlich-deutsches Geschäft, empfiehlt usw.“ Mit einem Schlage würde sich die Sache ändern und was das Beste wäre:

kaufte Christbäume, Pinthus Christbaum schmuck, nun, Ihr bummeln Gekunns, was wollt Ihr noch mehr?

Wer sein Geld zu Juden trägt,  
Sich mit eignen Häufen schlägt.

+ Warum berichten die Tageszeitungen nicht bei Auffindung eines stund zur den vollen Namen? Mann ein afademisch gebildeter junger Mann sich so verjagt, daß er sich wie ein Schwein in den Anlagen herumwälzt, dann hat eine Zeitung wohl nicht mehr Aussicht zu nehmen, als gegen einen Arbeiter, der aus einem Schnapsladen kommend auf das Straßengäßchen fällt.

— Was thut der Vater nicht für sein Kind! Der Amtsgeschäftserreter Müller, der, wie man annimmt, seinen Sohn vor dem Ruin hat retten wollen, ist zum Verbecher geworden, er verwendet fremde Gelder in seinem Nutzen. Es wird Keiner sagen können, daß M. über seine Verhältnisse gelebt hat. Wenn eine Kirche das Fehlen von 17000 Mk. nicht merkt, so ist dies als eine übertriebene Vermutung des Vermögens zu bezeichnen. Wenn die Kirche ihr Vermögen nicht mehr übersehen kann, was sammelt sie dann noch milde Gaben und findet nicht die Noth in der Gemeinde? Wie nun das „Volksblatt“ die Egre und Nachschaffenheit sämtlicher Beamten herabzuwürdigen sucht, ist wohl nur als daß gegen die bestehende Ordnung aufzufassen. Wie es Verbecher unter den Gekunns der roten Gesellschaft giebt, so kommen auch sinnige Menschen in den besseren Kreisen vor. Eigentum ist Diebstahl“, so predigt die Sozialdemokratie, sollte nun M. auch auf diesen Gedanken gekommen sein, dann hat er nur nach der Lehre der roten Genossen vorzugehen; wenn diese nun verstanden, einen Stein auf ihn zu werfen, so handeln sie entschieden gegen ihre Theorie. M. hat gesundigt und wird bestraft werden, er that es ja nur, um sein Kind zu retten!

+ Es kommt die Zeit, wo die Kinder von ehrliehen Arbeitern die ihnen eingepaukte Berufungslust ausüben müssen. Am Dienstag Abend bemerkten wir ein Kind in der unteren Leipzigerstraße meinent jammern, „ich soll Petroleum holen und habe die Mart verloren“. Geel denkende Menschen sind gleich zur Stelle; eine feine Dame erkundigte sich nach dem Unglück des Kindes und meinte: „Warum bist Du auch so leichtsinnig? Hier hast Du 1 Mk.“ Als hierauf ein anderes Mädchen sagte: „Du sollst Petroleum holen, wo hast Du denn die Kanne?“ da lief das Kind davon. Wenige Stunden zuvor hatte das Kind vor dem Laden von Schulz 20 Pfg. verloren, es fand sich aber kein Dummer, es war noch zu hell. In der dunklen Abendstunde gelingt das Mandör aufsteigend besser.

die Christen, müde des fortgesetzten Betruges, dem sie beim Einkauf in Judenläden fast stets ausgesetzt sind, sie würden in Scharen zu dem christlich-deutschen Geschäftsmann laufen; dieser würde sein Versehen finden, könnte seinen Waaren-Bestand immer mehr verrothkommen: ein bedeutender Theil der sozialen Frage, d. h. die Judenfrage, wäre gelöst: Die Juden, einsehend, daß es mit ihrem geschäftlichen Uebergenieß, das sie gegenwärtig unbefristet besitzen, ein für alle Mal zu Ende ist, würden bald den Staub von ihren Plattfüßen schütteln. Und wenn sie dann sich rüsten zum Auszuge ins gelobte Land, da Milch und Honig fließet, da werden es sich die christlich-deutschen Gewerbetreibenden und Handwerker siederlich nicht nehmen lassen, sie mit Pauken und Trompeten hinauszugeleiten vor die Thore der Stadt. Einmal draußen, müßten sie dann allerdings auch gut Obacht geben, daß auch nicht eine Judenlaus wieder in die Stadt hinein kommt. Dann aber wird der christlich-deutsche Gewerbe- und Handwerkerstand wieder aufleben; durch nichts behindert, wird er sich zu herrlicher Blüthe entfalten, herrlicher denn je!

Weihnachten, das Fest der Freude, das Fest der Geburt unseres Heilandes ist nahe. Christus selbst hat die Wechsler und Händler mit Weisheitsheben aus dem Tempel gejagt.

Unser Tempel ist unser herrliches, deutsches Vaterland! Wie lange noch wollt ihr, christlich-deutsche Handwerker und Gewerbetreibende, mit ansehen, daß der Jude in unserem Tempel feilscht und gaunert? Raffet euch doch endlich auf, vertraut auf eure Stärke, vertraut auf eure christlich-deutschen Mitbürger; sie werden euch siederlich nicht im Stiche lassen!

Wenn dann die Kirchenglocken das Fest der Geburt Christi, des ehrliehen Antisemiten, mit laut tönendem Schalle verkünden, dann werden wir alle uns wahrhaft der Festfreude hingeben können und mächtig wird der Gesang dahinbraunen:

„Glorie sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“

— Die Judenfurcht ist groß! Einem unserer Leser ist kürzlich beim Lesen eines Artikels in der „Halle'schen Zeitung“ aufgefallen, daß im Sage eine Stelle unbedruckt war, er nahm die „Staatsbürger-Ztg.“ aus der der Artikel entnommen war, zur Hand und siehe, in dieser stand an der freien Stelle „Jüdische Kaufmann“. Vielen Lesern wird dies nicht aufgefallen sein, aber erklärlich ist die Sache doch. Der Setzer hatte noch keine Judenfurcht im Leibe und setzte das „Jüdische“ mit; bekanntlich wird in größeren Zeitungen der Satz hierotypiert, demnach ist das Malheur bemerkt worden. Die „Halle'sche Zeitung“ ist nun keine Fremdin davon, den Juden das „Jüdische“ vorzuplatzen, deshalb wurde die Stelle aus der Form ausgehauen, dadurch entfiel die freie Stelle.

— Die von „Verein für Gewerbebeugung“ längt beantragte Polizei-Verordnung ist immer noch nicht erlassen. Warum nicht? Wir meinen, die Schwurgerichtsverhandlung gegen Streubel hätte die Notwendigkeit dargeboten. In anderen Fällen wird noch im Vorbergehen gearbeitet. Wie in Döbeln so ist es auch in Halle, dort hat der Stadtrath eine Verfügung erlassen, daß die Inhaber von Firmen den vollen Namen ersichtlich anzubringen haben, weil er dahinter gekommen war, daß der Inhaber einer Tischlerei und Möbelhandlung ein „Tischlererling“ ist.

#### Litteratur.

— „Deutscher Michel“ (Nr. 49). Die neueste Nummer

dieses trefflichen deutsch-nationalen Wipplattes bringt als Leitgedicht die überaus poetische Behandlung einer Vision aus dem Jahre 1906. Der feisende Inhalt wird dem Gehalt weitgehendste Beachtung verschaffen. Weiterhin behandelt die vorliegende Besprechung in Text und Bild gleich unsterblich die Vorgänge der letzten Tage mit gewohnter scharfer Satire. Wir empfehlen allen Deutschgesinnten, dem Michel ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. — Probe-nummern werden völlig kostenfrei bei Bedarf des „Deutschen Michels“, Berlin W. 57, Giebelsstraße 3. Der Bezugspreis des Blattes beträgt Nr. 1.50 für das Vierteljahr.

#### Briefschaften.

\* R. Bettin. Die Dork-Zeitung hat ihr Erscheinen eingestellt, wir sind nur im Besitz eines Exemplars.

— „Stimmlich“. Seitdem die Antikemien nicht mehr im „Praktikum“ verkehren, ist das Geschäft ruhig geworden. Das Lokal ist noch geräumt, wenn Sie es nicht befuchtet gefunden haben, so geschieht dies wohl aus Sparanlaß. In diesem Local wird wohl Reichthum nicht zu halten sein. Ob es zu verpacken ist, wissen wir nicht, wenden Sie sich daher an den Hauswirth Gerlach.

\* H. 94. Wir für eine Hofe auf Rechnung zu legen ist stark, natürlich ein Jude. Wenn der Prozeß zu Ende ist, wird's ihm wohl etwas lauer werden. Wir kommen darauf zurück.

#### Mauschel-Cake.

\* Jude M.: Herr Sergeant, hat doch der Gericht nicht verhängt seine Schaufenster! — Sergeant: „Habe es schon gesehen, ich denke, er wird noch herauskommen!“ — „Wie hast, herauskommen, wenn

die Firma L. nicht wird verhängt haben ihre Fenster, hat sie ein Strafmandat, warum soll der Gericht nicht haben auch ein Mandat?“ Der Sergeant notirt und geht weiter. Christlicher Geschäftsmann: „Nun, Jud, hast Du hineingelegt einen von Deinen Leut? Hast doch selber nicht richtig verhängt!“ — Jude M.: „Nun geschrien! hat mir der Herr Commislar gesagt, es genügt, wenn nur verhängt sei.“ — „Nun, damit hänge ich nächsten Sonntag mein Tafelgeschloß vor das Fenster, was ein Jude darf, fann ich wohl auch riskiren.“

— Der Jude Sch. hat sich eingerichtet ein neues Geschäftslokal, will er verdienen lassen den christlichen Tischlermeistern viel Geld. Der Jude fann nicht aufweisen viel Geld, weshalb der Tischlermeister Mißtrauen hegt, zumal er schon vernommen, daß der Jude seine christliche Verkäuferin längt mit 500 Mk. angepumpt hat, ihr aber den Betrag nicht zurückzahlen kann. Der Meister befragt sich deshalb beim Juden E. ob der Sch. sicher sei. Erkant nimmt er die Antwort entgegen: „Laf es sein. Du bekommst kein Geld!“ Der Meister lehnt die Antertigung ab, da ihm E. abgerathen habe. Mißthäufend geht Sch. zu E.: „Wie kamst Du reden solch' Stup, bist gemein!“ — E.: „Wie haist, hast Du doch kein Geld zu bezahlen und ich will nicht, daß Christen von Juden betrogen werden!“ Sch. hat doch einen christlichen Meister gefunden und kann nun machen einen Weihnachts-Ausverkauf!

## M. Gramowski,

11. grosse Ulrichstrasse 11.

### Specialität: Schürzen.

Neuheiten in:

Wirtschafts-Schürzen | in allen Stoffen,  
Kleid-Schürzen | weiss, farbig  
Tändel-Schürzen | und schwarz.  
Blaudruck-Schürzen  
Kinder-Schürzen in allen Grössen und Farben.

Wäsche, Corsets und Weisswaren.

Kragen, Manschetten, Oberhemden, Serviteurs und Shlipse.



## Weihnachtsgeschenk,

welches zur Pflege der Gesundheit dient,



als  
Voll-, Halb-,  
Sitz-, Dampf-,  
Kinder- und  
Dampf-Bad,

sowie das angenehme aller Bäder, das Wellenbad, ist meine patentirte

### Wellenbadeschaukel

zu gebrauchen. Fabrik und Lager aller Arten Badeapparate, Artikel für Gesundheits- und Krankenpflege empfiehlt

M. König Nachf. G. Schubert,

Rathhausstrasse 3/9.

Um meine großen Lager in nur neuer Damen-Confection bis Weihnachten vollständig zu räumen, kommen

Capes und Frauenmäntel, bisher 8 bis 30 Mk., jetzt **5 bis 18 Mk.**

Jackets, „ 4 „ 40 „ „ 2 „ 20 „

Radmäntel, „ 9 „ 45 „ „ 5 „ 25 „

zum Verkauf. Es bietet sich somit Gelegenheit zu außerordentlich billigen Weihnachts-Einkäufen.

# M. Schneider, Halle a. S.

Leipzigerstr. 94, Part., I. u. II. Etage.

35 große Verkaufshäuser 35

Streng reelle Bedienung.

## Anzeigen für offene Stellen.

Commis mit flotter Handschrift, branchekundig. Gebrüder Köcke, Getreide-Geschäft. Laucha a. U.

Jungen Mann sofort oder später, für Lager und Reise. Alfred Barschak, Leipzig, Jacobstrasse 7. Tuch en gros und Versandt.

Für 1. Januar 1897 suchen wir für unser Modewaren- u. Confections-Geschäft einen flotten Verkäufer (nicht unter 25 Jahre). Bewerber, die sich zum Besuche für Kundenschaft eignen und mit der Bucksinbranche vertraut. Vereinigte Waarenhäuser, D. Böhma, März & Hahn, Aschersleben.

Cigarren-Reisender, jüngerer, per 1./1. 97. Friedrich Wilke, Delitzsch.

Wer Stellung sucht, melde sich

Buchhalter, landwirthschaftlicher. M. Bäntsch, Amstrath, Domäne Heteborn, Reg.-Bez. Magdeburg.

Jungen Buchhalter zum 1. Jan. Conrad Trumpff, Blankenburg a. H.

Buchhalter, Manufactur- und Mode-Waaren. Kinder & Wicky, Leipzig-Neustadt.

Werkstattsschreiber, sofort, der einen Theil d. Expedition übernehmen kann. Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis.

Buchhalter u. Correspondent für Fabrikgeschäft. Bewerber aus technischen Geschäften bevorzugt. Offerten sub. 520 postlagernd. Gera (Reuss).

schriftlich in der Redaction der Halle'schen Reform, Leipzigerstraße 23. (20 Fig. in Marken sind beizufügen). Für Principale kostenlos!

Comptorist, im sächs. Lotteriefache kundig, zu Hilfsarbeiten. Off. sub. B. J. 23. Hauptpostlagernd Leipzig.

Kutscher für Rittergut Dammendorf b. Quetz zum 1. April 1897.

Jungen Mann für Expedition und Führung der Lagerbücher. Offerten sub. S. C. 294 „Invalidendank“, Leipzig.

Maschinenmeister, der mit Linde'schen Eismaschinen u. Dynamomaschinen vollkommen Bescheid weiss. Reparaturen anzuordnen und überwachen kann, wird bei einem Gehalte von Mk. 2400 p. a. und freier Wohnung gesucht. Brauerei zum Waldschlösschen, Dessau.

Diener, u. verheirathet, zum 1. Jan. Graf von Schlieben, Rittmeister. Halberstadt Sternstrasse 2.

Hofverwalter, verheirathet, zum 1. Jan. M. Lücke, königl. Oberamtmann, Klostergut Zackmünde bei Schönebeck a. E.

Aufseher über 60 fremde Mädchen und 30 Burschen sucht Dr. Behm, Domäne Querfurt.

Hausmeister für unsere in Plagwitz belagene Maschinenfabrik zum 1. Februar 1897. Alter 30—35 Jahre. Gediente Unteroffiziere bevorzugt. J. G. Scheller & Giesecke, Leipzig, Brüderstrasse 26.

Ein perfekter Koch oder Köchin mit Hotelküche vollständig vertraut. Hotel zum Deutschen Haus, Wittweida.

# Hallesche Reform.

## Deutsch-soziales Organ für Halle a. S. und den Saalkreis.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: C. Schröder, Halle a. S., Leipzigerstraße 23.

Für unberlangt zugehende Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verbindlichkeit.

Erscheint jeden Sonnabend.  
Vierteljahrspreis: frei ins Haus 1 M. 25 Pf.  
für Halle und Umgebungen.  
Einzeln Nummer 10 Pf.

Halle a. S., den 12. December 1896.

Durch die Post: 1 M. 50 Pf. excl. Postgebühren  
(Post-Zeitungsliste Nr. 3027.)  
Inserate: die hiergeschaltete Beilage 15 Pf.  
zu beziehen durch die Expedition, Leipzigerstr. 23.

**Deutsche Frauen unterlasst nicht bei Einkäufen auf die „Hallesche Reform“ Bezug zu nehmen.**

### Die deutsche Frau in Judenläden und Judenhänden!

Tausende von Millionen Mark sind im Laufe der letzten Jahrzehnte in die Taschen der Juden gewandert, Tausende von christlich-deutschen Gewissen wurden von den Juden ruiniert und die verdienstvollsten, mildherzigsten Deutschen, die einst den jüdischen, als Bettler oder Lumpensammler zu ihnen gekommenen Fremdling Brot und Toback gewährt, sind von Haus und Hof vertrieben, während der Jude heute in seinen Millionen wühlt. Da, wo einst ehrliche, solide christlich-deutsche Geschäfte sich befanden, sind heute jüdische Schund- und Krambazzare; da, wo früher die Werkstätte des einfachen, aber stolz auf seine Ehre und seinen Fleiß gewesenen Handwerkmachers war, thront jetzt ein faulender, nur Erwerb um jeden Preis kennender Jude, dessen Ehre im Geldsack ruht. Wo früher Meister und Gesellen freudig und eifrig arbeiteten, da sitzen höflich-laugige Arbeiter und Arbeiterinnen, die dem jüdischen Fabrikherrn für eine traurige, an Notwendigkeiten mangelnde Existenz oft noch ihre Ehre hingeben müssen.

Und wer ist leider der Helfershelfer des Judenthums in diesem entsetzlichen Wirken, in dessen Haffe gegen christliche Lehre und christliches Volk?

Du selbst, deutsche Frau, deutsche Jungfrau, wenn Du in dem Judenhäus kaufst. Du entziehst Deinem christlich-deutschen Stammes- und Glaubensgenossen dann seine Existenz; Du hilfst dadurch dem Juden, daß er der Herr über Deine deutschen Mitbrüder wird. Du bist mitschuldig daran, daß Hunderte Deiner Mitschwwestern durch Deine Einkäufe in Judenläden zu jüdischem Dienst gezwungen und verführt werden!

Auf, aus Eurem Zaumel, Ihr deutschen Frauen!

Es ist einer deutschen Frau unwürdig, mit Juden in geschäftliche Beziehungen zu treten, unwürdig und gemißtenlos, um ihrer selbst und ihres Volkes willen.

Sie kauft in den jüdischen Geschäften zumeist nicht billiger und besser, vielmehr wohl billiger und schlechter als in den Geschäften ehrlicher deutscher Handwerker und Kaufleute (Krambazzaren etc.). Gut und preiswerth aber soll allein das Geheiß für den gesunden, christlichen Handel und Wandel sein.

Ein billigerer Verkauf in den Judengeschäften von wirklich besserer Waare ist in den meisten Fällen auf folgende Gründe zurückzuführen:

1. Geringsfügige Gegenstände werden unter dem Preise weggegeben, um werthvollere über den Preis zu verkaufen. (Betrug des Käufers.)

2. Der liefernde Fabrikant und Großhändler wird betrogen durch leichtfertigen und betrügerischen Konkurs in einem löhnenben Judenzweig, infolge dessen größere Massen billigerer Waaren in Konkurs und Scheubensauverkäufen auf den Markt geworfen werden.

3. Durch die wirtschaftliche Noth und die Schuld-Abhängigkeit werden deutsche Handwerker unter dem Werthe, zu jedem Preise an die antaufenden Magazins-Inhaber und dergl. zu verkaufen.

4. Durch Lohndrückerei und Ausnützung schlimmer Art wird der deutsche Lohnarbeiter und namentlich die Arbeiterin gezwungen, für den jüdischen Arbeitgeber billige Waaren herzustellen.

5. Durch unlauteren Wettbewerb gelingt es auch jetzt noch trotz des Geleges dem schlaunen gewissenlosen Händler, billigere Waaren zu liefern oder seine Waare billiger erscheinen zu lassen.

6. Durch billige, zumeist an jüdische Pächter abzugebende Gefängniß- und Zuchthausarbeit macht der Staat selbst seinen christlichen Handwerkern und Händlern unlauteren Wettbewerb; und immer mehr von ihnen sinken aus dem Stande selbstständiger Gewerbetreibender in den Stand der Lohnarbeiter hinab.

7. Der sozial-gefährliche nur durch eine weitausreichende Gewerbe- oder Umwälzener einzuführende Massen- und Grobverkauf in Waarenhäusern, Groß-Bazaren und Versandt-Geschäften und dergl. bringt auf dem wirtschaftlichen Schlachtfelde Mengen von kleinen und mittleren Gewerbetreibenden um; auch diese Geschäfte sind zum größten Theil in jüdischen Händen.

Die deutsche Frau kauft also in jüdischen Geschäften nicht nur Gefahr für ihre Person, ihr Urtheil, ihren Geschmack, sondern sie macht sich auch durch Einkauf in solchen Geschäften mitschuldig der Untergrabung gesunder wirtschaftlicher und sozialer Zustände, welche einzig und allein in der Erhaltung und Neubeschaffung möglichst zahlreicher mittlerer und selbständiger Nahr- und Arbeitsstellen begründet sind.

Sie macht sich mitschuldig des Verabkömms breiter schaffender Volksklassen, die selbständig erhalten werden sollten.

Sie macht sich mitschuldig der steigenden Schwierigkeit, für die eigenen Nachkommen eine freie, selbständige soziale Stellung zu begründen.

Sie macht sich mitschuldig des selbstlichen und sittlichen Verderbens ihrer Mitschwwestern, der

Untergrabung guter Sitte, Ordnung und Sittlichkeit.

Sie erfüllt nicht ihren sozialen Beruf, der auch ihr als Bürgerin zukommt, nicht ihre Pflicht gegen Volk und Vaterland.

Wir erklären darum die deutsche Frau, die trotz der besseren Kenntniß solcher erwählten Zustände in den Judenläden kauft und damit ihre Brüder und Schwestern den Juden in die Hände treibt, für gedankenlos, schamlos und gewissenlos.

Ganz besonders verurtheilen wir auch die Frau der besser gestellten Volksklassen, welche geringen Gewinnes willen für den jüdischen Händler kauft und damit gegen

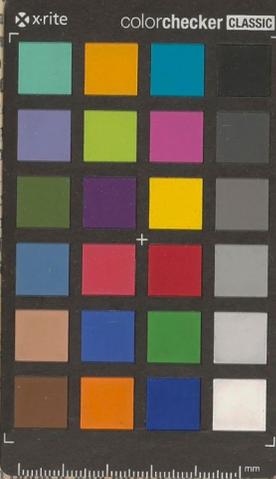
die armen wirkend.

Und von allen Männern, Volksfreunden, Erbfeinden, Gewerkschaften, Kaufmannschaften, wissensschwin ausbeutend.

Und nicht zu vergessen die Kaufmänninnen, die sich vorerst in den jüdischen Läden, und in den

betreffenden Umständen

wir noch einen Funken von christlichem Gemeinfinn haben, bei Juden unsere Weihnachts-Einkäufe machen, sondern nur in christlich-deutschen Geschäften.



Antisemiten! versäumt nicht auf die „Hallesche Reform“ zu abonnieren!